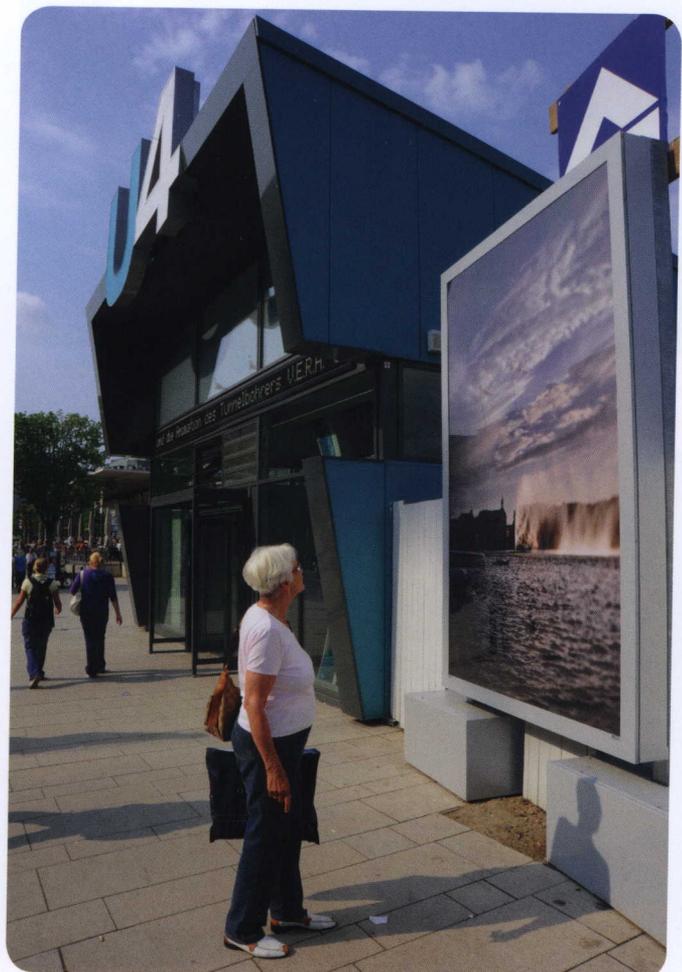
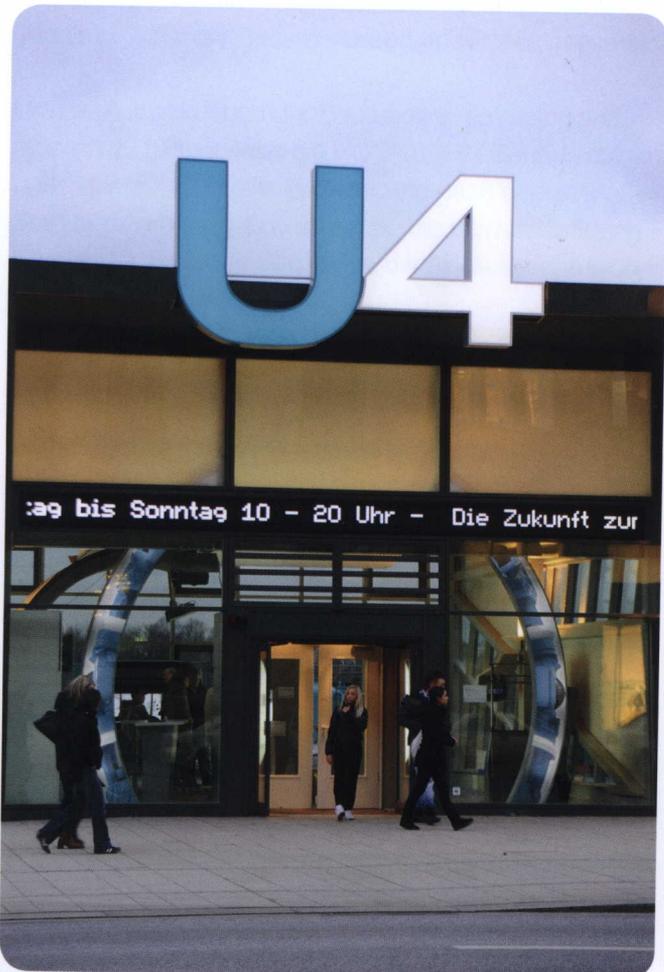
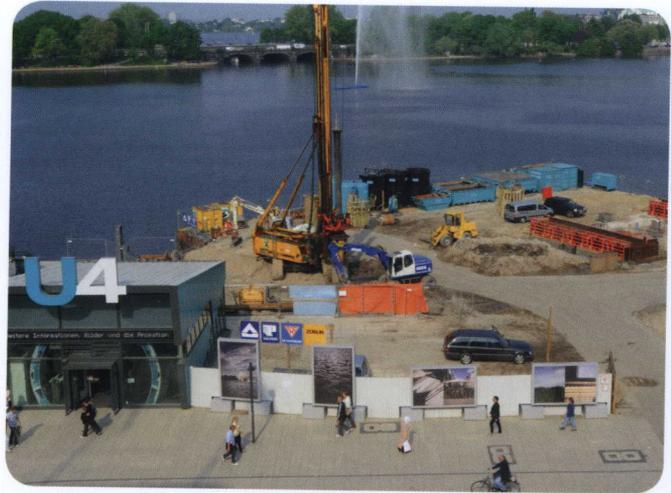


I0048-10, Anlage 1

Die Baustelle als Schaustelle

Der Großteil der U4-Bauarbeiten findet unter der Erde statt. Um den Hamburgern und den Besuchern der Hansestadt trotzdem einen Einblick in das Bauprojekt zu bieten, errichtete die HOCHBAHN einen U4-Infopavillon. Hier werden nicht nur alle Fragen zu Bauverfahren und -fortschritt beantwortet, sondern die Besucher können selbst aktiv werden und zum Beispiel schon heute die neue U-Bahn-Strecke im wahrsten Sinne des Wortes erfahren. Der prominenten Lage der Baustelle trägt auch der Bauzaun Rechnung: Mit seinen beleuchteten Vitrinen und wechselnden Ausstellungen wird er zur Galerie.



Dialog vor Ort

Dass der Bau einer neuen U-Bahn-Strecke nicht geräuschlos und unsichtbar passiert, liegt auf der Hand. Deswegen informiert die HOCHBAHN als Bauherr die Anlieger regelmäßig über den Baufortschritt, die nächsten Arbeitsschritte und über anstehende lärmintensive Arbeiten. Eine Anliegerbeauftragte kümmert sich um die Fragen und Belange der Anwohner rund um den U4-Bau. Über ein Expertentelefon können die Anlieger exklusiv jederzeit mit den Experten des U4-Projekts in Verbindung treten und aktuelle Informationen erhalten. Zudem wurden alle Anwohner vor den Bauarbeiten zu Informationsveranstaltungen eingeladen. Unter anderem mit Baustellenführungen schafft die HOCHBAHN Verständnis für die Bauarbeiten.

Um die Auswirkungen der Bauarbeiten so gering wie möglich zu halten, setzt die HOCHBAHN Baumaschinen und -fahrzeuge ein, die lärmarm und nach neuesten Standards arbeiten. Damit hält sie die Lärmbelästigung für alle, die nahe den Baustellen der Notausstiege wohnen, so gering wie möglich.

Bereits im Vorfeld hat die HOCHBAHN Prognosen für Erschütterungen durch die U-Bahn erstellt. Ingenieure untersuchen regelmäßig die unterfahrenen Bereiche, um die richtigen Schutzmaßnahmen einzuleiten.

Biologische Vorkehrungen

Die Sperrung des Magdeburger Hafens führt zu einer veränderten Strömung. Um eine Gefährdung verschiedener Großmuschelarten, die im Brooktorhafen und Ericusgraben leben, auszuschließen, wurden die Muscheln abgefischt und im Haken, einem Hafenbecken an den Elbbrücken, wieder ausgesetzt. Insgesamt 200 Großmuscheln wurden von einem Gewässerökologen mit Reusen vom Grund der Elbe geholt und umgesiedelt.

